

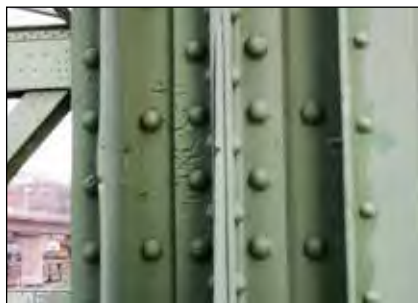
# Kriegsspuren in Döbling

Vor einiger Zeit baten wir unsere Leser, uns Informationen über noch in der Öffentlichkeit sichtbare Kriegsspuren zu übermitteln. Und es gibt tatsächlich noch mehr Spuren als die Hauseinschüsse an der Stadtgrenze zu Klosterneuburg beim Bahnübergang zur Kuchelau ...

Ein Stammgast unserer Vorträge ist Baumeister Ing. Wolfgang Czernilofsky, dessen Großvater Bmstr. Ing. Franz Czernilofsky 1948 das Kriegsheimkehrer-Denkmal auf dem Leopoldsberg in Zusammenarbeit mit Bundeskanzler Figl gebaut und auch mitfinanziert hat. Sein Vater wiederum, Bmstr. Ing. Norbert Czernilofsky, sanierte das Denkmal im Jahre 1976. Als kleines Gusto-Museumsstückelr zeigen wir Ihnen hier auch einen Original-Briefbeschwerer, der am 12. September 1948 zur Eröffnung des Heimkehrer-Gedächtnismales auf dem Leopoldsberg gewidmet wurde (Bild rechts).

Wolfgang Czernilofsky selbst ist in wichtige Erhaltungsarbeiten am Verwaltungsgebäude der Wehr- und Schleusenanlage in Nußdorf eingebunden und hat so nebenbei – als aufmerksamer Beobachter – direkt an der Brücke Einschusspuren von deutschen und sowjetischen Waffen entdeckt (Bilder unten links und Mitte).

Wer sucht, der findet! Dazu kann man nur sagen: Adlerrauge, sei weiter wachsam.



Der Freund des Autors, Marcello La Speranza, gab den Hinweis, dass in Döbling in der Gunoldstraße 3, wo sich bei Kriegsende schwere Kämpfe der rückweichenden Wehrmacht mit den vordringenden Russen zugetragen haben (die Gunoldstraße und die Heiligenstädter Brücke waren die letzte Möglichkeit für die Deutschen, aus unserem Bezirk an das rettende Ufer der Brigittenau zu gelangen), weiter oben in der Hauswand heute noch Einschüsse von schweren Waffen zu sehen sind (Bild rechts oben). – Danke, Marcello für den Hinweis!

In der Ausgabe Nr. 14 (Winter 2016/2017) des Döblinger Extrablattes haben wir angeregt, uns noch weitere Spuren des Zweiten Weltkrieges mitzuteilen.

Herr K. aus der Krim hat mich zu sich in die Weinberggasse gebeten und mir dieses Einschussloch gezeigt. Beim Einmarsch der Russen im Mai 1945 durchsuchten die Besatzer alle Häuser und vergewaltigten zahlreiche Einwohnerinnen. Auf den kleinen Buben, der gerade im Bett seiner Mutter schlief, wurde aus nicht nachvollziehbaren Gründen ebenfalls ein Schuss abgegeben. Das Projektil steckt heute noch in der Wand.



Herrn Dr. Marcello La Speranza, einen bekannten Buchautor und Archäologen, verschlägt es bei seinen Forschungen immer wieder auch nach Döbling (siehe auch Seite 6). Und er wird dort immer wieder fündig. Dr. La Speranza entdeckte einmal in der Hofzeile ein Reservelazarett für Angehörige der Luftwaffe, ein andermal wurde er auf der Döblinger Hauptstraße Nr. 82 mit dem Nachweis eines Luftschutzkellers belohnt.

Hier sein Bericht:



*„Auf der ständigen Suche nach ehemaligen Luftschutzräumen habe ich vor ein paar Jahren im Hof dieses Biedermeierhauses Döblinger Hauptstraße 82 eine sogenannte Luftschutzblende entdeckt. Dieses mit einer Verriegelung zu verschließende robuste Kellerfenster samt einer Stahlplatte sicherte bei einem Bombenangriff die Schutzsuchenden vor eindringenden Splintern. Diese vorsorglichen Einbauten konnten auch verhindern, sofern sie mit einer Gummidichtung abgeschlossen waren, dass Kampfstoffe (Gase) in die Schutzkeller eintreten konnten.“*

*Bei der Besichtigung des Kellers mit dem Döblinger Heimatforscher Wolfgang Schulz am 24. Juli 2017 erfreute mich auch, dass dort noch zwei alte Luftschutztüren vorhanden waren, die an den charakteristischen Verriegelungen und einem Guckloch als solche zu erkennen sind. Dass gleich zwei solche Türen hintereinander gestaffelt im Kellergang eingebaut waren, lässt eine Gasschleuse vermuten. Dieser Keller war also für die Eventualität eines Gasangriffes gut gerüstet. Bemerkenswert sind auch die verbliebenen Sprossen des Notausstieges, der zu dieser Luftschutzblende führte.*



*Gemeinsam besichtigten wir in diesem Biedermeiergebäude auch das Stiegenhaus, in dem in einer Nische ein steinernes Kapitell aufgestellt ist, das – laut Aussage eines Hausbewohners – vom Stephansdom stammen soll.*



*Herr W. Schulz machte mich seinerseits darauf aufmerksam, dass in diesem Haus der Retter der Kunstschätze des von den Alliierten 1943 zerstörten Klosters Monte Cassino – Oberleutnant Julius Schlegel (Bild rechts unten) – nach dem Kriege die Papierhandlung führte, die erst letztes Jahr für immer geschlossen wurde.*





Bei meinen Studien zu den Wohnadressen von Heimito von Doderer (die Wanderung, die so manches Geheimnis lüften wird, erscheint im 3. Buch der „Döblinger Spaziergänge“, das im Spätherbst auf den Markt kommt) besuchte ich auch die Villa in der Hartäckerstraße Nr. 19/8, in der Doderer vom 31. 12. 1934 bis 31. 7. 1936 gewohnt hat.

Vom Garteneingang ging mein Blick sofort auf einen weißen Pfeil an der Hausecke, der mich jäh innehalten ließ. Ab

dem 15. März 1944 waren Pfeile verpflichtend, die möglichst ebenfalls in Leuchtfarbe aufgemalt werden sollten. Dies war ein eindeutiger Hinweis auf einen Luftschutzraum oder sogar auf einen LSK. Da sich auf mein Rufen hin niemand blicken ließ, wagte ich mich entlang der Hausmauer ein Stück weit in den Garten hinein. Und siehe da, gleich links neben der Eingangstüre befindet sich auch heute noch nach 70 Jahren eine Luftschutzblende im Originalzustand. Mein Forscherdrang ließ mich weiter in den Garten vordringen. Gleich oberhalb des Luftschutzfensters fand ich in ausgebleichter Leuchtfarbe auch noch die eindeutigen Hinweise „LSK“ mit mehreren Pfeilen Richtung



der Kellerfenster. Wieso diese Farben heute noch so intensiv auf der Hauswand vorhanden sind, wird mir immer ein Rätsel bleiben, da ich mir nicht vorstellen kann, dass in den vergangenen 70 Jahren das Haus kein einziges Mal neu angefärbelt wurde.

Ich lenkte



meine Schritte auch noch um die Hausecke in den Garten – und erneut das gleiche Bild: wieder die Pfeile und der Hinweis „Luftschutzkeller“ in der alten Leuchtfarbe!



Darunter befand sich ebenfalls eine völlig intakte Luftschutzblende – verstellt mit Gartenmöbeln.

Erst jetzt wurde mir bewusst, was ich dem mir mehr oder weniger noch unbekanntem Heimito v. Doderer zu verdanken habe.

Ich bin der festen Überzeugung, dass ich demnächst zur „Strudelhofstiege“ greifen werde – auf jeden Fall wünsche ich mir das Buch zu Weihnachten!

Näheres erfahren Sie in dem Buch „Döblinger Spaziergänge – Band 3“, das im Spätherbst auf den Markt kommen und wieder allerlei Spannendes, Informatives sowie Kurioses rund um unseren schönen Bezirk Döbling und seine berühmten Einwohner ans Licht bringen wird.

*Text und Bilder von Wolfgang Schulz sowie Dr. Marcello La Speranza*